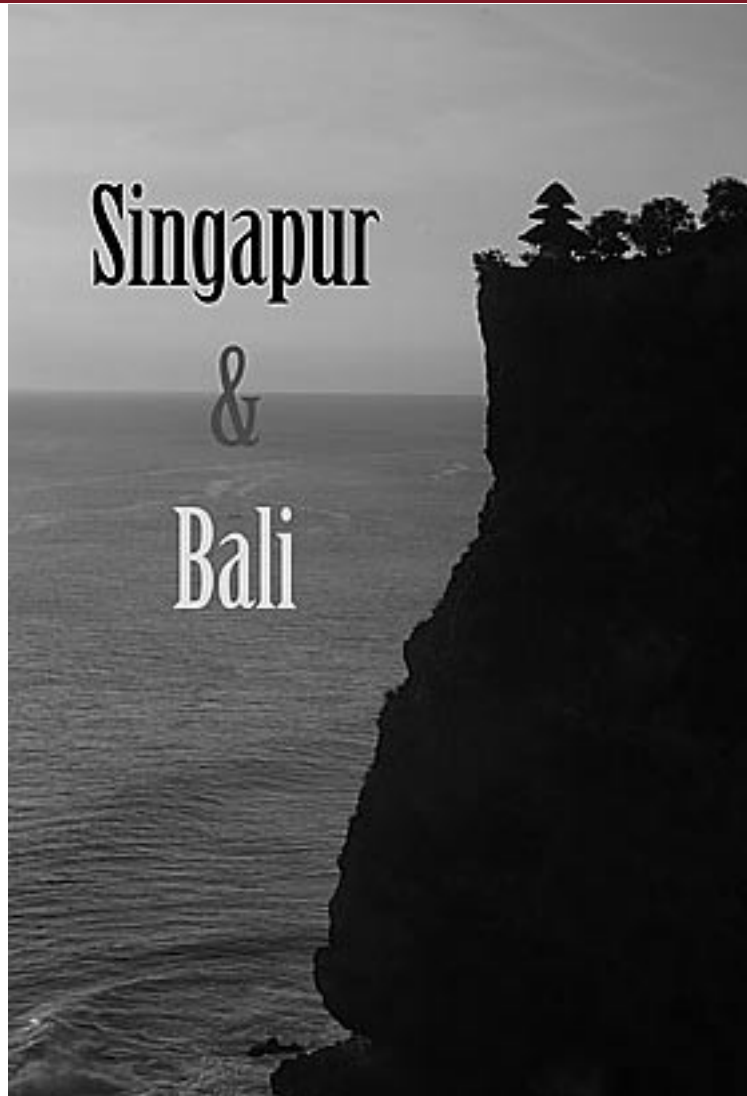


# Kreuz und Quer durch Bali



|   |    |
|---|----|
| 12.06. – 14.06.2007: Singapur _____                           | 2  |
| 15.06. – 17.06.2007: Bali - wir lassen es ruhig angehen _____ | 5  |
| 18.06. – 19.06.2007: Bali - Tempeltour Teil 1 _____           | 8  |
| 20.06. – 21.06.2007: Shopping in Kuta _____                   | 13 |
| 22.06. – 24.06.2007: Bali - Tempeltour Teil 2 _____           | 14 |
| 25.06. – 26.06.2007: Verbrennungszeremonie und Abreise _____  | 18 |

## 12.06. – 14.06.2007: Singapur

Nach 12 Stunden Flug sind wir um 8:30 Uhr in Singapur angekommen und werden schon vom Abholdienst erwartet. Der wartet schon seit einer Stunde auf uns, denn wir sind verspätet von Frankfurt gestartet.

Gar nicht so einfach, denjenigen zu erkennen, der für uns da ist. Viele Abholer drängen sich um den Ausgang. Draußen holen wir erst einmal Luft. Wir sind mal wieder in einer Sauna gelandet!

Unser Hotel ist das New Park Hotel, in der Nähe von Little India gelegen. Angekommen checken wir ein und warten im Foyer bis wir auf unser Zimmer gehen können. Hier fackeln wir aber nicht lange rum, sondern tauschen nur die Turnschuhe gegen Sandalen und ziehen dann los zum nahe



Cavenagh Bridge

gelegenen indischen Tempel Sri Srinivasa Perumal. Kaum angekommen fängt es an zu regnen und so sehen wir uns diesen Tempel viel intensiver an als wir das eigentlich wollten. Besonders die Decke des Vorrums gefällt Freya. Es sind die Darstellungen der Sternzeichen, bunt und lebensfroh. Als dann der Regen aber nicht nachlassen will, ziehen wir wieder die Sandalen an, werfen unser Programm

um, bringen Rucksack und Fotoausrüstung zurück ins Hotel und laufen durch das nahe gelegene indische Kaufhaus Mustafa.

Aber irgendwie gefällt es Freya nicht und außerdem ist sie jetzt müde und

hungrig. Also wird ein Hindu-Restaurant um die Ecke aufgesucht und hier sieht man mal wieder wie verschieden die Geschmäcker sein können: Freya schmeckt es gut und Jürgen schmeckt es gar nicht.

Danach wird dann doch mal kurz Pause gemacht und eine Stunde geschlafen. Erstaunlich gut kommen wir aus den Federn und setzen da auf, wo der Regen uns heute Morgen unterbrochen hat. Wir sehen uns den in der Nähe des indischen Tempels gelegenen chinesischen und gleich daneben auch noch einen buddhistischen Tempel an, streifen durch Little India und nutzen die U-Bahn um zum Raffle's Place zu kommen. Von hier aus laufen wir zum Esplanade Park. Es gibt gepflegte Uferpromenaden, bronzene Sta-



vor dem Fullerton Hotel



National Orchid Garden

tuen, Bougavilleas. Wir saugen den guten und fremdartigen Geruch ein und fotografieren.

Wir genießen am nächsten Morgen das Obst und Omelette zum Frühstück. Wir wollen zunächst zum Botanischen Garten, wo Jürgen kurzfristig sehr erstaunt ist, als Freya ihr Augenmerk mehr auf die verblühten als auf die blühenden Pflanzen lenkt. Jetzt muss sie nur noch ein kleines Plastiktöpfchen kaufen um den Samen auch heil nach Hause zu bekommen; das hatte sie nämlich vergessen.

Nach dem Botanischen Garten, dessen Höhepunkt der abgetrennte Orchideengarten bildet, laufen wir wieder in die Stadt, um das erste Mal über die Orchard Road zu gehen. Hier steht alles unter dem Motte „Shop until you drop“

und so fangen wir schon mal an das Terrain zu sondieren.

Aber wie schon so oft – das Thema Damengrößen ist in Asien ein ganz Spezielles. „S“, „M“, findet man ja noch ziemlich oft. Mit „L“ ist es schon so eine Sache und wenn mal etwas ein bisschen größer ist und vielleicht sogar ganz nett aussieht, ist es „Dry clean only“ oder 100% Polyester. Ja und dann gibt es noch das spezielle Trend Thema „Ich bin rund und trage bunt“. Aber Freya wusste das vorher und hat nicht wirklich Kleiderwünsche offen.

Jürgen hat es diesmal auch nicht leicht. Er mag keine Streifenhemden und die sind offensichtlich dieses Jahr in Mode. Tja und so kaufen wir tatsächlich nur einen leeren Koffer. Da uns heute nicht wirklich der Hunger umtreibt naschen wir ein bisschen rohen Fisch in einem Nobelkaufhaus.

Am Abend wollen wir uns noch etwas ganz Besonderes gönnen: Die Nachtsafari im Singapur Zoo!

Jürgen hat eine englische Beschreibung aus dem Internet gedruckt, mit Fotos wie man ab der U-Bahnstation mit dem 138er Bus zum Zoo kommt. Nur da wo die Bus-Station sein sollte,

haben wir sie nicht gefunden. Und sind wir anfangs an den Agenten ganz stolz vorbeigegangen als sie irgendwas mit „Gratis-Transfer“ gerufen haben, gehen wir jetzt halt ganz stolz wieder zurück. Schließlich haben wir schon 19:00 Uhr und wir wollen hier nicht bis 20:00 Uhr rumsuchen. Wir kaufen im Bus die Eintrittskarten für den Zoo und auch das Ticket für die Fahrt mit



Night Safari

der Tram durch das dunkle Gelände ist dabei. Das hätten wir wohl mit unserem Flugkartenabschnitt günstiger bekommen, aber dafür sind wir jetzt ratzfaz da und werden direkt vor dem Eingang abgeladen. Kaum angekommen verspürt Jürgen Hunger und zieht sich einen Bongo Burger rein. Die Be-

dienung ist ganz niedlich im Safari-Stil angezogen und der Burger schmeckt auch.

Nach dem Essen queuen wir uns in die Bahn, die durch das mittlerweile dunkle Gelände fährt. Bei den einzelnen Tiergruppen, die sich in ziemlich großen Freigehegen aufhalten, gibt es Lampen, die etwa die Helligkeit vom

staunlich viel und auch der Kommentar ist nicht nervig sondern informativ. Wir steigen bei dem Zwischenhalt aus und beobachten noch Serval und Löwe. Für uns hat der Löwe sogar gebrüllt! Wir sehen Nashorn und Nilpferde, Ottern, sehr viel Dammwild, Giraffen, Zebbras und Elefanten.

Nach Abschluss der Fahrt laufen wir noch kurz herum und verlassen kurz nach 22:00 Uhr den Zoo. Insgesamt ein tolles Erlebnis und wirklich uneingeschränkt zu empfehlen.

Wir entdecken den Bus 138, werden aber angesprochen, ob wir den Hotelshuttle nehmen möchten. Für 4\$ pro Person geht es gleich los und bis direkt vor unser Hotel.

Eigentlich wollten wir ja im Mustafa-Kaufhaus noch nach Turnschuhen (Öffnungszeiten ist 24/7) gucken, aber Jürgen schwächelt und so machen wir das eben morgen früh.

Vollmond haben. Leider ist es trotz Stativ zu dunkel zum Fotografieren. Bei Belichtungszeiten größer 1 Sek. macht sich halt die Bewegungsunschärfe bemerkbar. Blitzen ist übrigens streng verboten.

Man sieht bei dieser Rundfahrt er-

Den optimistisch auf 6:00 Uhr gestellten Wecker lassen wir um 7:00 Uhr noch mal klingeln. Dann starten wir den Tag. Um 16:00 Uhr soll das Shuttle kommen, dass uns zum Flughafen bringt und bis dahin wollen wir Turnschuhe kaufen und außerdem noch ein bisschen was von der Stadt sehen.

Nach dem Frühstück kennzeichnen wir erst einmal den ausrangierten Koffer als solchen und gehen dann in den modernen Anbau vom Mustafa Kaufhaus. Hier werden wir aber nicht fündig, weil sich hier hauptsächlich eine wirklich nette



Chinatown

Lebensmittelabteilung und Schmuck befindet. Also doch rein in den Kru-schluden. Freya entdeckt Nike Turnschuhe. Jürgen findet nichts für seine Quadratlatschen ☺. Also bringen wir die Schuhe ins Hotel, checken aus und fahren mit der U-Bahn nach Chinatown.

Die Chinatown von Singapur ist wirklich erstaunlich. Soooo sauber und putzig hatten wir das noch nie gesehen. Ordentlich, mit vielen



Chinatown

roten Lampions fühlt man sich wie in eine Kulisse von Disney World versetzt. Trotzdem, es hat was! Gleich hat Freya auch ein T-Shirt gefunden, Schwarz mit weißen Schriftzeichen, die Tiger bedeuten sollen. Sie glaubt es einfach mal.

Unser erstes Ziel ist der große indische Tempel Sri Mariamman. Jaja, so ist das. Der größte indische Tempel in Singapur liegt in Chinatown. Warum auch nicht? Hier

ist gerade irgendein religiöses Fest. Bunt, fremdartig und laut. Drei junge Männer erhalten einen Kopfschmuck aus Früchten und Blumen und dann wird innerhalb des Geländes eine Prozession abgehalten. Vorne gehen die Musiker mit Blasinstrumenten und Trommeln, dann die drei jungen Männer vor denen Geranienblüten auf den Boden gestreut werden. Schließlich folgt die Gemeinde um das bunte Bild zu vervollständigen. Wir halten uns ziemlich lange auf dem Tempelgelände auf und genießen die Feier. Aber schließlich sehen wir uns doch noch ein paar Straßen von Chinatown an. Wir essen auch noch eine leckere Kleinigkeit hier – brechen dann ab und schon stehen wir wieder in der Orchard Road. Ja, shoppen ist ansteckend.



Sri Mariamman Temple

Jürgen möchte doch noch neue Turnschuhe und das ist gar nicht so einfach aber schließlich klappt es doch. Um 15:05 Uhr sind wir wieder im Hotel und um 15:50 Uhr werden wir schon abgeholt. Wir sind früh am Flughafen, checken ohne Schlange stehen ein und gönnen uns dann ein Smoothie (Lecker!).

In Bali kommen wir dann um 21:30 Uhr an, finden diesmal in der Horde der Abholer auch gleich den unsrigen. Um kurz vor 22:00 Uhr sind wir dann im Sari Beach Hotel in Legian. Morgen wollen wir es ruhig angehen lassen.



Sri Mariamman Temple

## 15.06. – 17.06.2007: Bali - wir lassen es ruhig angehen

Erst haben wir nicht so toll geschlafen. Ein Gecko hat seine Anwesenheit verkündet, die Katzen sind über die Dächer galoppiert, und obwohl wir dann früh wach waren, haben wir noch lange im Bett rumgelungert.

Schließlich hat Jürgen den Anfang gemacht und ist Duschen gegangen. So kurz vor 10:00 Uhr gab es Frühstück mit Früchten und Omelett und dann sind wir raus aus der

Anlage und auf der Strandpromenade 2 Meter rechts und 2 Meter links gegangen.

Beim Rückweg ist uns der hiesige Agent der Reiseagentur über den Weg gelaufen und so haben wir den eigentlich für heute Nachmittag vor-

gesehenen Termin gleich veranstaltet. In unserem Transorient-Paket ist ein kostenloser Ausflug nach Pura Uluwatu beinhaltet. Den wollen wir am Sonntag machen das anschließende Fisch-Abendessen in Jimbaran haben wir noch dazu gebucht.

Danach haben wir uns zwei Liegestühle geschnappt und diese in den Schat-



Strand Legian

ten einer Palme gerutscht. Später hatte Freya dann ihren kommunikativen Tag und hat mit der Dame hinter der Gartenbar geschwätzt (Wayan), mit „Mama Massage“ und mit dem Gärtner (Augung). Witzig und wieder mal bezeichnend war, dass sie dem Gärtner auf die Frage nach unserem Aus-

flugsziel nicht den Namen des Tempels nennen konnte, der ja immerhin das Hauptziel bildete. Nein, ihre Antwort lautete: „The trip with the fishmeal at the end ...“. Womit dann alles wieder auf das Wichtigste reduziert war.

Wayan ist seit gestern siebenunddreißig. Sie hat zwei Söhne, die sieben und vierzehn Jahre alt sind. Beide ge-



Strand Legian

hen auf die Schule und darauf ist sie stolz.

Freya erfährt auch, dass in Bali die Kinder gemäß der Reihenfolge benannt werden. Also Wayan ist die erste und das zweite Kind heißt Made (wobei das nix mit dem Tier zu tun hat sondern hinten auf dem „e“ betont wird).

Das dritte Kind heißt dann Nyoman und das vierte Kind Ketut. Die Unterscheidung ob Mann oder Frau erfolgt dann über die Vorsilbe. „i“ bei einem Mann und „ni“ bei einer Frau.

Dann lässt sich Freya noch von Mama Massage massieren und ist von da ab nur noch entspannt. Gegen 16:30 raffen wir uns aber auf und laufen nach Kuta. Hier machen wir auch unsere vier Ausflüge aus. Erst mal einen, und wenn es uns dann gefällt mehr.

„Are you german?“ werden wir gefragt und „Do you know Ballack?“ Freyas „yes, yes“ und ein „not personally“ bringt den Verkäufer wohl aus dem Konzept und er muß lachen. Sie lacht zurück und weiter geht es.

Dann birgt dieser Tag noch ungeahnte Möglichkeiten. Es gibt Bademoden auch in ihrer Größe und in einer Boutique gefällt ihr ein „passendes“

T-Shirt. Sie sieht tolle Kleider und das Kaufhaus mit der viel versprechenden Auslage (Animale, gegenüber von Mata Hari) hebt sie sich noch für einen anderen Tag auf.

Jetzt ist es aber schon dunkel und so laufen wir den ganzen langen Weg zurück. Kurz vor dem Hotel entscheiden wir uns für ein Restaurant im ersten Stock (Le Monde in der Jl Padma Utara 2 - es gibt noch ein zweites mit der Hausnummer 34, da waren wir aber nie). Das ist eine gute Entscheidung. Gegenüber wird Life Musik gespielt und das Essen ist lecker. Freya bestellt zunächst eine riesige Pina Colada. Serviert in einer Kokosnuss mit Gladiolen und sonstigen Blüten als Verzierung. Die Dame vom Nachbarstisch bietet netterweise an, ihr später beim Treppenabstieg zu helfen... Beim Essen entscheidet sie sich für eine Krabbe nach Singapur Art und kann das Essen jedem empfehlen, der gerne unter vollem Körpereinsatz den Teller leerputzt. Also hier war schon ein bisschen Technik gefordert ☺. Etwa eine Stunde, nachdem Jürgen sein Mahl beendet hat, ist sie auch fertig. Unten im Supermarkt wird dann noch Bintang, das hiesige Bier, eingeholt und damit setzen wir uns noch eine Weile auf die Terasse vor unserem Zimmer.

Irgendwann in der Nacht mussten wir mal aufstehen und auf einmal hat es miaut. Ganz nah. Ja, unter unserem Bett war eine schwarze Katze und die war mindestens so erstaunt über uns, wie wir über sie. Nach ihrer Vertreibung konnten wir dann auch wirklich gut schlafen.



Uluwatu

Auch den nächsten Tag haben wir haben unsere Liegen dem Schatten nachgerutscht. Wir schwatzen mit Wayan und essen dann mittags Palatschinken mit Früchten (nein, man merkt kaum, dass das Hotel unter österreichischer Leitung steht). Aber unserer Meinung nach passt das ganz gut hier in die Tropen. Jedenfalls bes-

ser als Würstchen mit Kraut.

Ein klein wenig laufen wir dann doch noch durch die abendlichen Straßen. Die Anmache der Händler hält sich in Grenzen und am Abend essen wir im Lokal „Wali Warung“, einem kleinen Lokal ganz in der Nähe des Hotels Jayakarta (ganz okay).

Shopping Center am Meer, das man schon von weitem sieht. Hier gibt es einfach alles: Indonesisches Handwerk, Mode teurer internationaler Ketten und günstigere Label asiatischer Herkunft. Wir laufen eine Weile herum ohne zu kaufen, dann zum Kaufhaus Mata Hari und schließlich schauen wir uns noch das Kaufhaus Animale (nur Frauenmode) an.

Jetzt aber zurück zum Hotel. Um 15:45 Uhr werden wir abgeholt und wir wollen schließlich vorher noch eine Kleinigkeit essen. Wir stoppen an einem Restaurant an der Strandpromenade direkt neben McDonalds. Netter Service, angenehmes Sitzen unter großen Sonnenschirmen – aber scheußliches Essen. Okay, auch eine Erfahrung.

Im Hotel dann schnell die Badesachen geschnappt, eine Runde durch den Pool geschwommen, fertiggemacht und schon ist unser Abholbus da. Timing, was?

Im Bus sind schon vier Leute, die sich zu kennen scheinen, dann kommen wir und schließlich noch eine Familie mit erwachsener Tochter dazu. Unser Ziel ist der Tempel Uluwatu und wir werden vom deutschsprachigen Führer darauf aufmerksam gemacht, dass die heiligen

Zurück im Hotelzimmer macht Jürgen, anstatt unter das Bett zu gucken, nur „Miez, miez“. Wir waren allein.

Am folgenden Morgen schafft es Jürgen einfach nicht mehr nur ruhig auf der Liege zu bleiben und so laufen wir am Vormittag am Strand entlang nach Kuta. Unser Ziel ist das große, weiße

Affen dort oben einem die Brille klauen. Auch Hüte oder Kappen sind gefährdet – also Vorsicht.

In Uluwatu angekommen bekommt man am Eingang einen Sarong (bei zu kurzen Hosen) oder aber mindestens eine Schärpe. Das zuletzt gekommene Ehepaar versucht zu argumentieren, dass sie ja gar nicht in den Tempel hineingehen und daher weder Sarong noch Schärpe brauchen. Erst als sie erfahren, dass das nichts kostet, lassen sie sich eine Schärpe umbinden. Wir haben dieses Problem nicht. Freya hat schöne, gewebte Schals die als Schärpe dienen können und einen neuen hat sie sich heute auch gekauft.

Der Uluwatu Tempel, ein Meeresheiligtum, gilt als einer der sechs heiligsten

Tempel von Bali und ist exponiert an einer steil abfallenden Felsklippe gelegen.



Kecak-Tanz - Uluwatu

Da hier am Abend auch der Kecak-Tanz aufgeführt wird, drängen sich die Menschenhorden nur so durch den Tempel. Die Affen sind am späten Nachmittag offensichtlich schon satt, so dass für uns keinerlei Gefahr bestanden hat. Wir laufen durch die Anlage und werden dann von unserem Guide darauf hingewiesen uns für den kommenden Feueranzug Plätze auf der Arena zu sichern.

Durch Zufall kommt Freya bei der Suche nach einer Toilette auch an den Platz, wo sich die Tänzer und Tänzerinnen schminken. Klar darf sie ein Foto machen! Dann sind alle Plätze auf der Holztribüne belegt, aber immer noch strömen Leute nach. Stühle werden geholt und an den



Kecak-Tanz - Uluwatu



Kecak-Tanz - Uluwatu



Kecak-Tanz - Uluwatu



Kecak-Tanz - Uluwatu

Rand gestellt, und weitere Stühle, und noch mehr Stühle. Wir fangen schon an zu lästern, dass jetzt nur noch die Hälfte der Tänzer auf der Bühne Platz hat und wieder werden Stühle geholt. Langsam geht die Sonne unter und dann fängt es an.

Etwa 50 Männer sitzen am Boden und machen immer wieder dasselbe Geräusch (Tschacka, Tschacka, Tschacka). Das allein ist schon faszinierend. Dann treten farbenfrohe Figuren auf, die das Drama von Sita und Rama nachspielen. Kurzfassung: Rama wird von einem bösen Dämon getäuscht, der dann Sita, seine Frau, entführt. Mit Hilfe des Affengenerals Hanuman kann Sita nach einigem Hin und Her befreit werden. Alles endet in einem großartigen Kampf „Gut gegen Böse“. Bei diesem letzten Kampf treten dann die Tänzer noch mit nackten Füßen in die vorher angefachte und noch schwelende Glut so dass die Funken stieben. Beeindruckend.

Nach der Darbietung sind wir schnell am ausgemachten Treffpunkt von wo aus wir zum großen Fischessen fahren. Unser Guide stimmt uns ein: „Wir sind am Strand. Tische stehen auf dem Sand und der Fisch wird gegrillt. Dabei steigt viel Rauch auf und das ist romantisch“ (soso)! Um sicherzugehen wird das The-

ma „das ist romantisch und basta“ auch noch zweimal wiederholt.

Es steigt wirklich so viel Rauch auf, dass bei uns zuhause nicht nur ein Feuerwehrgewagen kommen würde. Der Strand ist etwa auf der Größe zweier Fußballfelder oder noch mehr mit langen Tischen überzogen und daran sitzen tausende (?) von Touristen. Wir finden dass nicht soooo romantisch aber die gemischte Fischplatte mit vier verschiedenen Saucen und Kartoffel, Reis und Wasserspinat ist lecker.

## 18.06. – 19.06.2007: Bali - Tempeltour Teil 1

Heute nach dem Frühstück werden wir um 8:30 Uhr von unserem selbst gesuchten Fahrer Ketut und seiner Frau, die auch Wayan wie unsere Bedienung heißt, abgeholt. Beide sind Ende dreißig,



Tanah Lot

nett, freundlich und Besitzer eines schönen, bequemen Autos. Wir verstehen uns auf Anhieb und denken, dass wir eine gute Wahl getroffen haben. Vor allem aber können wir so zu genau den Tempeln fahren, die wir sehen wollen und

ersparen uns die ganzen Verkaufsveranstaltungen.

Wir steuern zunächst einen am Meer gelegenen Tempel (Tanah Lot) an. Tatsächlich sind wir so früh da, dass viele der Stände gleich hinter dem Parkplatz noch nicht geöffnet haben. Da Flut herrscht, können wir nicht bis an den Eingang des Tempels kommen, der nur bei Ebbe von Land aus zu erreichen ist. Wir wandern noch durch die angrenzende Parkanlage, von wo aus man auch noch wunderbare Sicht auf den Tanah Lot und eine weitere Tempelanlage – Pura Batu Bolong – hat. Beim Verlassen der Anlage kommen uns Scharen von Touristen entgegen. Gut, dass wir gehen!

Weitaus weniger touristisch geht es an unserem nächsten Ziel zu. Batukaru ist ein im Urwald gelegener Tempel am Fuß des Vulkans Gunung Batukaru. Hier ist es ruhig, fast mystisch. Die Vögel zwi-





Pura Batu Bolong

schern und die schönen alten Steinfiguren sind mit Moos und Gräsern malerisch überwachsen. Unsere Guides haben zwei Sarongs mit passender Schärpe für uns mitgebracht. Die brauchen wir, um den Tempel zu betreten. Als Frau gibt es viel zu beachten, wenn man in den Tempel geht. So darf der Tempel nicht während der Periode betreten werden. Auch Frauen, die gerade ein Kind geboren haben sind nicht erwünscht. Kinder, die zahnen dürfen den Tempel auch nicht betreten usw. usw. Alles, was irgendwie mit Blut zusammenhängt ist innerhalb des Tempels unerwünscht.

Jürgen fotografiert wie ein Wilder und

hier bei den wunderbaren, moosbedeckten Dämonen macht es gar nichts aus, das der Himmel heute bedeckt ist.

Währenddessen unterhalten sich Freya und Wayan. Irgendwie landen sie immer bei Kochrezepten. Was man nicht alles mit Zwiebel, Knoblauch, Ko-

kosöl und Chili lecker zubereiten kann.

Über schlechte Wegstrecken geht es an Reisterassen vorbei. Hier wird weißer, roter und schwarzer Reis angebaut, der mehrmals im Jahr geerntet werden kann. Das Gespräch von Freya und Wayan ist jetzt bei den vielfältigen Zeremonien angelangt, die man als gläubige Hindufräulein ausführen muß. Es gibt alle fünf Tage eine Zeremo-



Pura Luhur Batukaru

nie und dann Zeremonien zum Voll- und Neumond und weitere, von denen Freya vergessen hat, wann und warum diese stattfinden. Damit sie all ihre religiösen Pflichten erfüllen kann, muß unsere Begleitung ab und an Urlaub nehmen, um dann

entweder im Dorf ihrer Eltern oder dem Dorf ihres Mannes ihre Pflicht zu erfüllen.

Ungeachtet der Zeremonien stellt man jeden Tag kleine Opfergaben für die Götter auf. Dazu werden kleine Schalen aus Kokosfasern gebastelt. Wir erfahren, dass der Aufbau der Schalen von Dorf zu Dorf differiert und unser nun geschultes Auge kann das auch bald feststellen. Die Männer werden übrigens zu Tempelbau



Opfergabe - Pura Luhur Batukaru

und Reparaturen am Tempel verpflichtet, sind aber daher nicht täglich eingebunden.

Aber zurück zum Reis. Der Reis wird am Halm geerntet und der fertig gepflückte Reis wird gebündelt und dann auf eine Plane zum Abtransport gelegt.

Zum Mittagessen wird an einer Touristenfalle mit schöner Aussicht gehalten. Unsere Guides essen nicht mit uns und wir sind nicht begeistert. Bei den nächsten Ausflügen haben wir dann an einheimischen Warungs gestoppt.

Der Tag vergeht wir im Flug und wir



im Reisfeld

kommen an diversen Hochzeitsfeiern (wir erfahren, dass heute ein gu-

Am oberen Ende hängen Kleinigkeiten, die im Wind schaukeln.

ter Zeitpunkt ist) vorbei. Die Hochzeitsfeiern erkennt man daran, dass das zur Straße gelegene Tor mit aufwendigen Penjores geschmückt ist. Das sind Stangen aus Bambus, die kunstvoll eingeschnitzt und verziert sind.

Wayan fragt, ob wir am Gewürzmarkt halten sollen. Klar, Freya möchte das gerne. Wir sind hier in Kandikuning bei Bedugul und der große Markt bietet viele, frisch getrocknete Gewürze. Hier ist es witzig: Freya greift

nach Vanillestangen, die Verkäuferin nennt einen Preis, Freya legt die Stangen zurück und die Händlerin guckt sie verschwörerisch an und sagt: „Du musst jetzt mit mir Handeln!“ Okay. Von Jürgen kommt ein „Setze unter der Hälfte an“ und na ja, so wirklich gut scheint Freya nicht gehandelt zu haben, denn nach Zahlung des Endpreises legt ihr die Händlerin noch eine Tüte drauf. Trotzdem: Es hat Spaß gemacht. Vielleicht ein kleiner Tipp: Wer Gewürze kaufen will, sollte sich die Preise für 100g Packungen oder noch größer mal in Deutschland ansehen. Dann hat man zumindest eine Vergleichsbasis. Auf Bali sollte es dann schon entschieden günstiger sein ☺.

Jetzt haben wir auch endlich ein Windspiel mit tiefem Ton aus Bambus gefunden und erhandelt. Die gibt es hier zwar überall, doch oft mit niedlichen geschnitzten Vögelchen oder seltsa-

men Mustern... Dieses ist ganz einfach und so wollten wir es auch haben. Jetzt aber nichts wie weg und an den Bratan See, wo wir uns den Tempel Pura Ulun Danu Bratan ansehen wollen. Hier ist jetzt touristisch wieder richtig was los und so gehen Wayan und Freya schon bald im angrenzenden Park, in dem Freya wieder reife Fruchtstände zur



Pura Taman Ayun - Mengwi

Pflanzenzucht erbeutet, spazieren.

Über enge, kurvenreiche Schlangenstraßen geht es wieder bergauf und bergab und dann ist unser letztes Ziel für heute, der Tempel Pura Taman Ayun in Mengwi erreicht. Das ist eine sehr schöne, von Wassergärten umgebene Anlage. Zudem wird hier



Pura Ulun Danu Bratan - Bedugul

später eine Festivität stattfinden und man sieht liebevoll gedeckte Tische. Lecker riechen tut es auch schon. Hinterher können wir noch miterleben, wie die Bedienungen, hübsche, junge Mädchen, im Kommandoton gedrillt werden. Sie sollen in einer einzigen, fließenden Bewegung an die Tische gehen. Pro Tisch fünf Mädchen. Dann sollen sie die Mahlzeiten abstellen, einen Knicks machen und „Enjoy your meal“ sagen. Anschließend sollen sie geschlossen wieder abmarschieren. Dabei darf weder gekichert noch geredet werden. Ihr Lehrer ist streng und auch beim dritten Durchgang noch nicht zufrieden. Ein tolles Schauspiel!

In der Nacht schlafen wir beide schlecht und sind um 1 Uhr und um 4 Uhr wach. Freya fühlt sich



Pura Taman Ayun - Mengwi



Familientempel - Kubutambahan

gerädert und hat Kopf- und Magenschmerzen. Kaum im Auto fängt sie an zu gähnen und verschläft die ersten beiden Stunden der Fahrt in den Norden.

Langsam wird sie wieder wach und sieht die schön geschmückten Hochzeitstore. Auch die vielen Holzschnitzereien an der Straße wecken ihr Interesse. Bald wechseln sich Reisfelder und Bananestauden mit waldartiger Umgebung ab.

Nach etwa 3 1/2 Stunden Fahrt werden wir an einer Straßenkreuzung von 3 Männern angehalten. 10.000 Rupien sollen wir zahlen. Aha, der Blick auf den Vulkan! Ja, wenn man den denn erblicken könnte - Nebel und dunkle Wolken verhindern das. Dumm. Dann kommen kleine Kinder mit Ansichtskarten und ein junger

Künstler mit einer seitenlangen, deutschen „Belobigung“ seines Werkes. Alle können sie bei einer bauchwehkranken Freya nicht landen und so fällt unser Besuch hier sehr kurz aus. Also wieder rein ins Auto und ab nach Norden. Dahin, wo unsere Guides selbst noch nicht waren ☺. Aber Jürgen hat aus dem Reiseführer Bilder interes-



Pura Meduwe Karang - Kubutambahan

santer Steinfresken und die müssen auch noch von uns fotografiert werden.

Kurz vor dem anvisierten Ziel, aber schon im Ort Kubutambahan sehen wir auf der rechten Seite einen schönen Tempel mit imposanter Treppenanlage

flankiert von Drachen und vielen Figuren. Wir halten an und erfahren durch unsere Guides, die sich bei den hier herumlaufenden Leuten erkundigen, dass dies ein Tempel ist, den sich reiche Leute haben bauen lassen und der nicht der Allgemeinheit zugänglich ist. Da wir sowieso meistens nicht in das Innere eines Tempels können,

stört uns das wenig und so laufen wir hier einige Zeit herum. Nach der langen Fahrerei tut uns das auch gut.

Es geht dann die Hauptstraße weiter bergab, auf der großen Straße nach rechts und so kommen wir ziemlich schnell

an den Tempel wo im Relief ein Mann auf einem Fahrrad zu sehen ist. Wie üblich geben wir eine Donation für den Tempel und eine Schärpe (die mitgebrachten haben wir im Auto vergessen). Hier gibt es viele wunderschöne Steinfiguren, zerfressen von Steinfraß, der teilweise schon weit fortgeschritten

ist. Daneben unversehrte Statuen aus Betonguss. Keine Touristen.

Mit zweimal Fragen wird dann auch der Ort Jagaraga und der dortige „Tode-stempel“ gefunden. Hier gibt es einen älteren Mann mit „wunderbarem Gebiss“, der auf Englisch alles Wissenswerte erklärt und der über den einen



Pura Dalem - Jagaraga

Gott und seine verschiedenen Inkarnationen spricht. Er spricht auch über schwarze Magie und dass die früher ganz oft angewendet wurde. Heute ja nicht mehr... Als wir wieder ins Auto steigen erzählt uns Wayan, dass sie früher in ihrem Dorf oft sehr viel Angst wegen der Zauberei gehabt hat.

Jetzt ist es aber Zeit: Freya muß wirklich mal. Außerdem ist es zwei Uhr durch und da sollte auch ein bisschen was zu essen drin sein. Aber weit und breit kein Lokal in Sicht. Ein paar Mal denkt sie „da war was“ aber unsere Guides halten nicht. Dann sehen Wayan und sie es gleichzeitig: Türkise Stühle. Es ist ein einfacher Warung für die Einheimischen. Sie haben sogar eine beachtliche Auswahl.

Aber erst mal auf die Toilette. Die ist ziemlich genau so, wie Freya sie sich vorgestellt hat. Anstelle der Klobrille gibt es Fußritte. Aber da muß man erst mal hochkommen. Vor lauter

Wasserleitungen sieht Freya zunächst die Eisengriffe nicht, die an der Wand befestigt sind. Den Gedanken, sich an der Wasserleitung hochzuziehen hat sie aber ziemlich schnell verworfen. Interessante Variante ☺.

Das Essen ist gut und preiswert. Wir

zahlen für 2 Essen und 2 Eistee zusammen 15.000 Rupien. Eigentlich hatten wir unsere Guides einladen wollen, doch die haben schon für sich selbst bezahlt.

Jetzt geht es wieder zurück in Richtung Süden und in das schlechte Wetter. Bei Yehketipat fahren wir auf einer Straße, an der rechts und links Makakken darauf warten, dass die Autofahrer ihnen Nüsse oder Kekse zuwerfen. Natürlich halten wir und obwohl wirklich viele Affen hier sind, ist die Stimmung überhaupt nicht aggressiv. Wir möchten sie aber trotzdem nicht füttern und kaufen daher den vielen anwesenden Straßenverkäufern auch keine Nüsse ab.

Einen letzten Tempel (Pura Sadha) für heute besuchen wir kurz vor Kuta in Kapal. Wunderbar alt und mit einem großen Banyan Baum auf dem



Yehketipat



Yehketipat

Gelände. Wir warten im Tempelbereich einen kurzen Regenguss ab und laufen danach auch noch kurz die Straße entlang, die zum Tempel führt, weil wir da noch ein schönes Fotomotiv entdeckt hatten.

## 20.06. – 21.06.2007: Shopping in Kuta

Heute Morgen hat es geregnet und so sind wir länger im Bett geblieben. Dann definieren wir also heute zu unserem Shopping Tag. Diesmal laufen wir nicht die Hauptstraße entlang sondern schlängeln uns über Seitensträßchen nach Kuta. Wir stoppen in einigen kleineren Geschäften, kaufen T-Shirts und etwas Nettes für Freya sowie kleinere Geschenke. Unser Mittagessen nehmen wir in der großen, weißen Shopping Mall im obersten Stock ein. Beim 2. Stand gibt es hier Essen vom

heißen Stein und das ist lecker.

Zurück laufen wir am Strand entlang und zum Abendessen gehen wir ins El Mondo. Da erkennt man uns wieder und wir werden begrüßt wie die Könige. Freyas Essen ist okay. Aber Jürgen hat sich einen Fisch mit Mozzarella Sauce und Basilikum ausgewählt und ist begeistert. Es ist so gar nicht das, was er sich vorgestellt hat, aber guut.

Gegenüber, auf der an-

deren Straßenseite wird mal wieder Musik gemacht. Zu laut, um dort wirklich angenehm zu sitzen aber für das El Mondo gerade gut. Wir bleiben länger als vorgehabt und hören der Band zu.

Der nächste Tag wird auch ein ruhiger Tag und er fängt für unsere Begriffe ganz lustig an. Wir setzen uns zum Frühstück an einen Tisch wo noch Krümel sind und außerdem Milch verschüttet. Unser Service guckt uns an und fragt „okay?“ worauf Freya ein „better when clean“ antwortet. Daraufhin nimmt der Service ein Tischset und wischt die Krümel auf den Boden und legt das Set dann auf die verschüttete Milch. Das hatten wir uns zwar an-

ders vorgestellt – aber so ging es auch ☺.

Später haben wir das Postamt gesucht und gefunden, Ansichtskarten geschrieben und verschickt. Unsere Laufrichtung ist diesmal nicht Kuta sondern

in die entgegen gesetzten Richtung. Hier gibt es schöne Geschäfte. Wir entdecken Waschbecken mit Perlmutter oder Zimtholzeinlage, Toilettendeckel in verschiedenen Verarbeitungsarten und schönen Schmuck. Später im Hotel schafft sich Freya auf eine Schatzenliege und Jürgen stolcht noch ein bisschen herum. Freya entdeckt dann über sich eine kleine, schlafende Fledermaus auf die sie den zurückkehrenden Jürgen hinweist, der sie eifrig fotografiert.

Abends sind wir beim Mexikaner (Poco Loco) gewesen. Das Essen ist zwar teurer als alles was wir uns bisher gegönnt haben, aber sehr lecker.



in Legian



in Legian



Fledermaus - Legian

## 22.06. – 24.06.2007: Bali - Tempeltour Teil 2

Wir treffen uns schon um 8:00 Uhr mit unseren Guides weil wir uns sowohl die Tempel im Osten als auch Ubud ansehen wollen. Auf der Fahrt dorthin sehen wir wieder mal viele Motorräder und mögen besonders den kleinen Hund, der vor seinem Herrchen auf dem Roller steht, die Pfoten auf dem Lenker, die Ohren im Wind.



bei den Königsgräbern Gunung Kawi  
- Tampaksiring

Unser erstes Ziel heute sind die Königsgräber bei Tampaksiring. Vom Parkplatz aus gehen wir eine steile Treppe hinunter, die uns in ein tiefer gelegenes Tal bringt. Rechts und links von uns ist Stein, so dass es so aussieht als wäre die Treppe aus Stein gehauen worden. Natürlich befinden sich an allen strategisch günstigen



bei den Königsgräbern Gunung Kawi - Tampaksiring

Stellen Plätze für kleine Händler. Für die sind wir aber offensichtlich noch



Quellheiligtum Pura Gunung Kawi - Tampaksiring

zu früh. Rechts, auf der Höhe finden sich Reisfelder. Unten im Tal fließt ein kleiner Fluss, die Vegetation ist üppig.



Quellheiligtum Pura Gunung Kawi - Tampaksiring

Auch ein Tempel befindet sich hier.

Anschließend fahren wir im gleichen Ort zu einem Wasser-tempel, dessen wunderbare Atmosphäre uns sofort in ihren Bann zieht. Viele Gläubige führen hier Zeremonien durch und

gehen dazu auch in voller Kleidung in die Wasserbecken. Sie schütten sich heiliges Wasser über den Kopf oder stellen sich unter die Hähne, aus denen das heilige Wasser in die Becken läuft. Viele von ihnen haben ihre Kinder dabei, von denen einige eher zum Plantschen neigen, andere aber kreischen, als würden sie jetzt ertränkt

werden. In einem abgetrennten Bereich schwimmt sogar eine große Wasserschilddröte umher.

Bei zwei besonders hübschen Mädchen, die da beten (und von jedem Touristen – auch von uns – fotografiert werden), mutmaßen Wayan und Freya, dass sie um den richtigen Ehemann oder Glück oder Kindersegen beten. Das ist dann der Ausgangspunkt für das nächste Gespräch. Da drüben, diese ältere Frau betet um einen treuen Mann, mehr Geld und Gesundheit, mutmaßen wir. Die jungen Männer dort beten für ein schnelles Motorrad oder auch ein schönes Auto. Und hier, die ganz Alten wünschen sich gesunde Enkel, Gesundheit und einen schönen Tod ☺.

Beim Verlassen des Tempels werden wir noch durch die Händlerstraße geschickt. Das ist der Moment, als Wayan meint, morgen der Ausflug sollen 75 Euro kosten, das Benzin wäre so teuer. Also das wollen wir nicht bezah-

len! Ein über das Reisebüro gebuchter Mietwagen mit Fahrer kostet für 8 Stunden 49 Euro und da verdienen der Fahrer, die balinesische Agentur und die deutsche Agentur und der Staat. Also sind 75 Euro einfach zu teuer. Okay, wir erfahren viel Wissenswertes aber ein richtiger Guide ist Wayan nicht. Erst nach längerem Hin- und Her einigen wir uns dann auf 60 Euro.

Bevor wir nach Ubud weiterfahren, stoppen wir noch bei der so genannten Elefantenhöhle. Das ist eine etwa 12qm große Höhle mit interessantem Eingang.

Mit seiner Vielzahl von Läden mit Dingen, die man nicht brauchen kann macht uns Ubud nicht wirklich an und so fällt unser Aufenthalt hier sehr kurz aus. Das ist wahrscheinlich ungerecht und es gibt sicher Ecken, die auch uns gefallen hätten. Aber die Gegend rund um den Markt hat uns einfach nur genervt.

Gegen 16:00 Uhr sind wir im Hotel und gammeln nach einem kleinen Imbiss

im Schatten. Abends haben wir dann eine Pizza in der „Corner Bar“ um die Ecke gegessen. War so lala.

Obwohl wir am nächsten Morgen wie immer aufgestanden sind, wird es für unseren 8:30 Uhr Termin ganz schön eng. Ja und dann steht der heutige Tag wohl unter dem Motto „wir verfahren uns und kommen trotzdem ans Ziel“. Zunächst geht es auf der uns wohlbekanntesten Strecke in Richtung Ubud. Dann biegen wir ab auf eine große Straße, die irgendwie abgesperrt erscheint. Trotzdem fahren alle rein - auch wir. Genau wie alle anderen fahren wir bis zur endgültigen Absperrung und kehren dann um. Okay, Änderung im Plan: Das erste Ziel heißt jetzt Muttertempel. Hierzu haben wir viel Schauriges gehört und uns abgesprochen, dass wir das Ganze sofort abbrechen, wenn die Belästigung durch Guides im Tempelbereich schlimm wird. Wayan kann uns heute nicht in den Tempel begleiten und so stellen wir uns schon mal seelisch und mora-

lisch auf einen fürchterlichen Ansturm von Guides und Händlern ein.

Tja und dann brauchen wir nur „No, thank you“ zu sagen und die beiden einzigen Guides, die uns ihre Hilfe anbieten sind auch schon zufrieden. Die

junge Kartenverkäuferin (die erst ihre Karten loswerden will, dann entweder einen Euro oder einen Dollar auch so haben wollte und schließlich meint, sie nähme auch das das Tuch, das Freya um ihre Hüften geschlungen hat) findet Freya eher witzig als wirklich lästig. Also dann mal wieder einen Berg hoch. Zuerst auf dem Prozessionsweg, den man sich auch mit einem Motorroller hätte hochfahren lassen

können, dann Stufen und Stufen und Stufen und Weg. Nachdem wir ja jetzt schon einiges an Tempeln hier gesehen haben, bietet der Muttertempel nicht wirklich etwas Neues. Auch findet heute wohl wegen des nahenden Galungan-Festes keine Zeremonie statt.



Quellheiligtum Pura Gunung Kawi  
- Tampaksiring



Elefantenhöhle Goa Gajah -  
Nähe Ubud



Muttertempel Pura - Besakih

lieber mit einem japanischen Kleinkind, dass ihr dann auch ganz brav die ersten beiden Zähnen im Unterkiefer herzeigt. Langsam laufen wir wieder zurück zum Parkplatz und haben noch Spaß, einen kleinen Hund zu beob-

Vom obersten Tempel aus hat man eine herrliche Aussicht über die gesamte Landschaft, doch Freya flirtet

achten, der all seinen Mut zusammen nimmt, um an drei Gänsen vorbeizukommen.



Muttertempel Pura - Besakih

Unser nächstes Ziel ist der Wasserpalast in Tirtagangga. Im Becken mit den fetten Goldfischen sind Trittschnecken und man kann an einer Galerie von tierischen Wasserspendern vorbeigehen, wobei das eine

Vieh eher sabbert als speit. Hier findet man Drachen und Dämonen, Pferde und Schweine. Alles aus Stein und kunstvoll angeordnet zum Spaß und zur Erbauung. Schön; und kein Tourist außer uns.

Dann steuern wir das letzte Ziel dieses Tages an. Es geht durch eine großartige Landschaft mit Reisterassen. Wir halten an einem kleinen Warung wo man so etwas wie „Alles mit Reis“ bekommen kann. Alles steht hier für Sate, Huhn und Schwein, wobei das Schwein richtig fett und gekocht in Würfeln auf dem Teller liegt. Das Essen im Norden hatte uns



Wasserpalast - Tirtagangga

besser geschmeckt. Alle, die Freya noch nie wie ein Vögelchen im Essen haben picken sehen, hätten heute ihre



Pura Luhur - Lempuyang,



Freude gehabt.

Es geht mal wieder über eine „Schlangenstraße“ zur Tempelanlage Pura Luhur Lempuyang. Kurvenreich und steil – und wir meinen steil – führt diese den Berg hinauf. Dann gibt es in einem kleinen Ort (oder sind das nur Händlerstände?) einen Parkplatz und von da aus geht es zu Fuß weiter nach oben.

Hier gibt es nicht nur einen, sondern insgesamt 5 Tempel am Berg, die wir uns aber nicht alle ansehen wollen. Der erste Tempel den wir erreichen ist wunderbar geschmückt. Es wehen viele, bunte Fahnen, die Penjores am Eingang sind vielfältig und frisch.

Im Tempelbereich im linken Haus sitzen Frauen auf dem Boden und führen die vielfältigen Bastelarbeiten durch, die hier zu den Zeremonien gehören. Im rechten Haus sitzt die Arbeitsgrup-

pe der Männer und bastelt auch. Es werden Opfergaben gefertigt. Weiße und grüne Blattfasern werden verflochten, gestickt, kunstvoll zusammengefügt. Bei den Jungs schreien sie „Foto. Foto“ als Freya ankommt und das Kichern ist groß sowohl in der einen, wie auch in der anderen Gruppe.



Reisfelder bei Lempuyang

pe Das es schon ziemlich spät am Nachmittag ist, und leider auch ziemlich bedeckt, wollen wir nur noch zum 2. Tempel laufen, die restlichen dann aber auslassen. Dass es wolkig ist, erleichtert das Raufgehen, ist aber blöde wegen der Aussicht. Es geht steil

weiter und immer wenn wir denken, jetzt, nach der Kurve sollte der 2. Tempel doch kommen ist es wieder nichts. Also immer weiter, hoch und höher.

Der 2. Tempel lohnt die Anstrengung eigentlich nicht. Von hier aus geht es in Stufen hoch zu den weiteren Tempeln. Da es in den nächsten Tagen Feierlichkeiten gibt, sehen wir, wie Opfertische die Treppen hinaufgetragen werden.

Bei der Fahrt zurück in Richtung Hotel machen wir uns alle über die O'ohs von Wayan lustig. O'oh Hund am Straßenrand, O'oh steil, O'oh eng, O'oh Motorrad – die Liste ließe sich beliebig fortführen 😊.

In Denpasar nehmen wir teil an den Wundern der balinesischen Verkehrsführung. Wir, und viele andere mit uns, biegen in eine Straße ein, in der die aufgemalten Pfeile ein Fahren in unserer Richtung eigentlich verbieten. Nachdem wir drei solcher Pfeile überfahren haben, hat der 4. Pfeil dann auch die Richtung in der wir unterwegs sind.

Zum Abendessen laufen wir diesmal weiter als sonst, nur um festzustellen, dass die Lokale, die beim Vorbeifahren gelockt haben uns nach einem

Blick auf die Speisekarte nicht mehr anmachen. Schließlich landen wir in einer Sportsbar (Warung Rama). Essen ist okay, aber deshalb muß man nicht hin.

Am nächsten Tag ist dann wieder Faulenzen angesagt. Freya und Jürgen lassen sich massieren. Freya schwatzt mit Hotel-Wayan und muß grinsen, weil Mama Massage jetzt auch Opfergaben herstellt. Aber vielleicht ist das ja gar nicht auf ihre Anregung hin geschehen. Sie hatte nur gemeint, ehe sie den ganzen Tag rumsitzen würde und nix zu tun hätte ...

## 25.06. – 26.06.2007: Verbrennungszereemonie und Abreise

Um 10:00 Uhr werden wir von einer lokalen Agentur abgeholt. Wir haben eine „Verbrennungszereemonie“ gebucht. Im Glauben der Hindus ist diese Verbrennung eine „fröhliche“ Angelegenheit. Erst wenn der Körper verbrannt ist, kann die Seele reinkarnieren. Während wir später warten, erzählt uns unser Guide, eine junge Frau, dass ihr erster Sohn die Reinkarnation vom Großvater ihres Mannes sei. Na ja, bei uns sagt man ja auch manchmal: „Ganz der Opa“.

Da so eine Verbrennung aber ein ziemlich aufwendiges Fest ist, werden ärmerere Leute zuerst einmal beerdigt und dann wenn das Geld da ist (oder weitere Leichen dazukommen, so dass man sich die Kosten teilen



Feuerbestattung - Denpasar

kann) findet die Verbrennung statt. Hier aber ist ein wohl bedeutender Mann von der Polizei im Krankenhaus gestorben und soll gleich verbrannt werden.

Wir sind eine Vierergruppe, eine ältere Frau aus Australien, eine junge Deutsche (Sabine) und wir beide. Gegen 11:15 Uhr kommen wir in Denpasar an und gehen in die kleine Straße, wo schon eine Menge los ist. Viele Polizisten, und es kommen ständig mehr, sammeln sich im Hof der Familie und nehmen dort Aufstellung. Sie lassen sich aber gerne von Sabine fotografieren und finden es auch ganz normal, dass Sie sich auch mit ihnen als Hintergrund ablichten lässt. Freya meint zu Jürgen, dass es aussieht, wie kurz vor einem Staatsstreich, so viele waffenstar-



Feuerbestattung - Denpasar

rende Männer.

Am Straßenrand sind die balinesischen Äquivalente für Kränze aufgestellt. Schil-



Feuerbestattung - Denpasar

de aus Krepp-Papier. Bunt und kunstvoll gestaltet mit Namensangabe. Sogar aus Kalimantan kommt einer.

Es kommen die Gamelan-Musiker und immer wieder Gruppen von Menschen, die sich durch gleiche Kleidung als Angehöriger

einer speziellen Gruppe outen. So tragen beispielsweise die pensionierten Polizisten alle braune Batikhemden.

Vor dem Haus steht der so genannte Turm. Auf diesen wird nachher die Leiche liegen um in einer fröhlichen Prozession durch die Straßen zum Verbrennungsplatz getragen zu werden.

Um 12:45 Uhr

geht es los: Gruppe für Gruppe formiert sich und geht geschlossen auf die Straße. Der Sarg wird gebracht, auf den Turm gestellt, befestigt und von vielen Männern geschultert. Neben dem Turm gehen Männer mit langen Zweizacken. Damit werden die



Feuerbestattung - Denpasar

elektrischen Leitungen über der Straße angehoben damit der Turm überhaupt durch passt.

Wir laufen am Zug entlang, machen Fotos und sind dabei nicht die einzigen. Es scheint sogar lokales Fernsehen dabei zu sein. Nach etwa 30 Minuten erreichen wir den Friedhof wo es Militärparaden, Salutschüsse und Reden gibt. Dann werden alle die eng am Sarg stehen auf Sicherheitsabstand gebracht und der Sarg, der schon einige Zeit in einem Aufbau aus Kokosholz steht, wird mit Propan gas angezündet. Nachdem es anfangs nur geschwelt hat, brennt es schließlich lichterloh und wir verlassen nach einiger Zeit den Platz. Die Zeremonie ist aber

noch lange nicht zu Ende. Erst wird die Leiche wohl noch etwa zwei Stunden brennen. Dann werden der Turm und auch die Kränze abgefackelt. Schließlich, wenn die Feuer erloschen sind, wird man mit der Asche zum Meer gehen. Damit ist dann die Seele befreit.

Wayan vom Hotel hat für unseren morgigen Flug eine wunderschöne und gut riechende Opfergabe gemacht. Ein Kästchen aus Kokosfasern, gefüllt mit den verschiedensten Blüten. Wunderschön! Natürlich wird das auch vor Ort noch fotografiert, denn nach dem Flug ist es wahrscheinlich nicht mehr so schön.

Das letzte Abendessen nehmen wir

noch mal im El Mondo zu uns, in dem wir ja mittlerweile schon Stammgast-Status haben. Das Essen ist wie immer lecker, die Musik von gegenüber trifft auch unseren Geschmack und Freya gönnt sich zum Abschluss den Cocktail mit Namen „Multiple Screaming Orgasm“, hält sich aber mit dummem Gekicher und den kleinen, spitzen Schreien sehr zurück.

Tja und dann ist schon der letzte Tag eines schönen Urlaubs gekommen. Um 6:30 Uhr ist unser Abholservice da. Wir werden mit dem 2. Flug von heute zuerst nach Singapur und dann nach Frankfurt weiterfliegen. Beim Einsteigen in den Flieger, schon in der Fluggastbrücke, stehen drei Personen in Uniform mit Klampfe und singen fröhliche Lieder. Je-

der der an ihnen vorbeigeht muß grinsen. Freya meint nur: „die sind ja klasse drauf...“, da dreht sich ein anderer Passagier um und meint: „das sind jetzt der Kapitän, sein erster Offizier und die Chefstewardess...“ Lachend steigen wir ein.



Opfergabe - Legian